

Das Volksfest
der
laufenden Pferde
in Wien.



Das Volkstheater

1897

Leipzig, Verlag von C. F. W. Neumann, Neudamm

in Weimar

Die römische Geschichte zeigt das Alter der Pferderennen und Wettlaufen. Aus Muratori's Werke über die Alterthümer Italiens ist bekannt, daß in den neugebildeten Staaten Italiens Wettrennen schon im zwölften Jahrhundert bestanden haben; von da verbreiteten sie sich nach Deutschland.

In Wien wurden sie erst durch Herzog Albrecht den III. eingeführt, welcher bey Bestätigung der den Wienern schon im Jahre 1296 eingeräumten Freyheit, zwey Jahrmärkte in der Stadt halten zu dürfen, im Jahre 1382 dabey bewilligte, » auch soll » man auf yegleichen (jeden) derselben » jarmark zu ainem Scharlach rennen also » wer der erst dartzu ist, das des der Scharlach sey. Was man auch darauf lauffer » Pherd zu denselben Jarmärkten pringet, » die sullen mautt frey gen.«

Von diesem Rennen ist in manchen Werken über Wien Erwähnung gemacht worden, ohne daß aber eine nähere Beschrei-

bung davon vorkömmt, welche doch als Belege zur Charakteristik unserer Vorfahren nicht ohne Interesse seyn dürfte.

Aus den in den städtischen Registraturen vorfindigen, über diese Wiener Volksfeste geführten Registern läßt sich ein vollständiges Bild davon zusammensetzen, welches ohne Störung durch Angabe der Seiten- und Jahreszahl hier aus den Original-Aufschreibungen wörtlich wiedergegeben wird.

Diese Rennen wurden vom obigen Zeitpunkt an über 150 Jahre zwey Mal des Jahrs, das erste immer am Auffahrtstage des Heilands im May, das zweyte am Katharinentag im November (ein Feyertag des alten Kalenders) abgehalten. Nur bey einem bedeutenden Kriegeszuge der Wiener, wenn es sich um ein »Veldtslahen oder das Niderprechen oder die Rettung eines Gefloss« auf dem flachen Lande handelte ¹⁾ oder die Stadt selbst im Kriegsbedrängnifs war, verblieb es für diese Jahreshälfte ²⁾.

Tags vorher hatte auf dem Altan der Schranne am hohen Markt das feyerliche »Berueffen des Scharlachs« Statt; ein Ausrufer verfügte sich mit einem Trompeter dahin, und kündigte das Abhalten des Ren-

nens sammt den zu gewinnenden Preisen an; die »lauffunden Pherd« aber wurden im Rathhause in der Wipplingerstrasse aufgeschrieben, und dabey die Gebühr für jedes mit einem hungarischen Gulden erlegt.

Am Tage des Rennens selbst setzte sich der Zug von der Stadt hinaus nach St. Marx am frühen Morgen in Bewegung; der Stadt »Trumetter mit dem Rueffer« zu Pferde, die laufenden Pferde in der Zahl von 4 bis 10 mit ihren Führern, die lauffunden Mannen oder knecht, wie sie an andern Stellen der Urkunden genannt sind, vnd frawen (Bursche und öffentliche Mädchen), die jungen (erst) aufgenommenen Bürger, Armbrust-»Püchsen- und Hackenschützen« in Reih und Gliedern mit ihren zwey »Vännleins« dann Pfeifern und Spielleuten, die Träger der Preise, des scharlachrothen Tuches, mit einer weissen goldfransen-verzierten Leinwand auf einem Kreuze, der zwey Stücke Barchent, dann der »Spēn Saw,« für deren Tragen jederzeit der Hausknecht im Rathhause die Mühe und gute Bezahlung hatte, »dartzu« aber erst im Jahre 1485 als Preis »daz newe Armprust das von Alters her der »Hannsgraf solt geben haben,« endlich der Burgermeister und die Rathsherren mit ihrer Begleitung zu Pferde.

In Sankt Marx waren indess die Vorberreitungen getroffen, die »Sewl« (Stange) befestigt, an welcher das Scharlachtuch »aufgehecht« (aufgehungen) wurde; daran die »Snür« (Stricke) gespannt zum »Anlassen« (Loslassen) zu den »Rossen vnd auch den »Andern di zu Fuessen geloffen habenn, »die Strey gericht« (Futter für die Pferde).

Sohin nahm der Burgermeister mit den Rathsherren Platz an einem Tische; die Bürgerschaft stellte sich in Reihe und Glieder; der Scharlach wurde noch ein Mal ausgerufen, das Zeichen gegeben; und das Rennen begann.

Das Scharlachtuch war der Preis für das schnellste Pferd, gewöhnlich im Werthe in den ersten Jahren von 22 bis 25 Pfund Wiener Pfenning (bey 30 ungarische Gulden), später von 35 Pfund, dann die Spensaw, und daz Armprust im Werthe von 2 Pfund 7 ß.

Die Preise für die lauffunden Mannen und Frawen bestanden in zwey stuckh Parchant (Barchet)³⁾.

Die Wettrennen zu Simmering heut zu Tage sind so mannigfaltig abgebildet worden; warum hat uns nicht der 1393 in Wien befindliche Hanns Sachs der Maler oder

1401 der Meister Lukas von Venedig so ein Wettrennen abgebildet zurückgelassen? Den Bürgermeister im Gallaharnisch, die Rathsherren mit ihren goldenen Ehrenketten, an welchen die Kleinet hingen, an der grossen Tafel vor dem Hause der dürftigen Gemain zu St. Marcks oder »der Armen notdürftigen platterigen vnd französischen Lewtt zu Sand marches« wie ihr Titel in Urkunden des 16^{ten} Jahrhunderts noch vorkömmt.

Daneben die zum Theil Ordnung haltende, zum Theil aufgestellte Bürgerschaft, die Armbrustschützen mit ihren »Armprüsten« die Hagkenschützen mit ihren eisernen und kupfernen Hantpüchsen, die Pfeiffer vnd Trumetter mit ihren Trumettervannen rot und grab (grau) [†], nach der Stadt alten Farben, 1487 dem Mathias Korvinus zu Ehren rot, weis vnd swarz (schwarz).

Die Zusehermenge, dort die Männer mit ihren willin Schäppel (Tuchbarett) Wammes (Wämsern) kurzen Mantel vnd Goller in hohen Wetten begriffen, deren Uebermafs bekanntlich im Wiener Gemainbrauch (Rauch *script. rer. aust.* III. Theil) vom Jahre 1435 eingestellt wurde; die Weiber in ihren Joppen und Hawbn in Gold-

strickh und silbrein vergulthn Frawngürtl dann die Junkfrawn in unbedeckten Haupt mit dem Bänderdurchflochtenen Haarschmuck, dann alle diese Gürtelmägde 5), Diener und Wagenknechte 6).

Aus der Ferne die Reiter auf ihren weisgraben, prawnen oder swarzen Pherden und Zelterln dem Ziele entgegenstrebend, und wieder die lauffunden Mannen und Frawen.

Und das alles im schönen Weingartenland, aus welchem der Thurm der alten Kirche zu Sankt Marx, der St. Paulkapell zu Erdpurch (Erdberg), dann der Nonnen zu St. Niklas auf der Landstrafse hervorblickte.

Der Zirkel der Rennbahn durch die Weingärten ist nach den noch bestehenden gleichzeitigen Wiener Erzbischöflichen Weinzehentbüchern genau nachzuweisen; er theilte sich in den sogenannten oberen Rennweg, welcher gerade die Richtung des heutigen sogenannten Rennweges von St. Marx bis zu den Ufern der Wien hat, dann gegen die Raben- und Ungargasse in den sogenannten untern Rennweg einbiegt, welcher noch in der heutigen Ungargasse immer diese gebogene Linie hat, und sich

unfern des Bräuhauses in der Ungargasse wieder mit dem obern vereinigte.

Nach vertheilten Preisen setzte sich der Zug wieder zurück in die Stadt in Bewegung, wo bis zum Jahre 1447 in des Burgermeisters Wohnung Erfrischungen aus Wein und Brod bestehend mit einem Kostenaufwand von circa 2 Pfunden Wiener Pfenning, welche von der städtischen Kasse bestritten erscheinen, eingenommen wurden.

Nach diesem Jahre aber verwandelten sich durch den gestiegenen Luxus diese Erfrischungen in ein ordentliches Mittagmahl zu (bey) dem Purgermaister, dessen Wohnung oft mit Laub ausgeschmückt wurde, und wo die Tafel auf 6 Tische mit des Kochs »lon« von 18 bis auf 42 Pfund an Kostenaufwand stieg.

Da die Mittagsstunde zu dieser Zeit in Wien selbst für den H. Hof noch um 10 Uhr Vormittags war 7), so läßt sich daraus abnehmen, daß dieses Volksfest um 10 Uhr schon sein Ende erreicht hatte, und in dieser Stunde schon überall die Freuden der Tafel gefeyert wurden.

Diese Rennen waren übrigens bloß Volksbelustigungen, an welchen die ausge-

zeichneterer Klasse der Bewohner nicht Theilnahm; in einem einzigen Register des Jahres 1486 findet sich bey dem Rennen, welches zu Katharina, als Mathias Korvin schon im Besitze der Stadt war, abgehalten wurde, » die kunigliche Majestät (Mathias Korvin) » vnser allgernedigister Herr hat gehabt

seiner genaden Ros vier

Herr Peter Geors drey

Wolfgang Widin 1

Görgl des kunigs knab 1

Lukas des Schützenmaisters Schreiber 1

H. Nikolaus Kropetz Hauptmann 1

Hanns Pempflinger von Ofenn 2 Ros

Paul des Kniesy pauln schreiber 1.

Das glänzendste Fest dieser Art wurde nach dem in der k. k. Hofbibliothek befindlichen gedruckten Programm, im Jahre 1515 bey der Anwesenheit der Könige von Ungarn und Polen in Wien am 11. April abgehalten, wo 39 Rosse liefen ⁸⁾.

All diese Lust und Freude hatte mit dem Jahre 1529 ihr Ende erreicht ⁹⁾; zu schmerzhaft war die Wunde, welche die erste Türkenbelagerung der Stadt geschlagen; zu viel Lücken waren gebrochen in den Familien der Bewohner. Wer hätte in den längere Jahre öde liegenden Gemäuern der

Vorstadtgebäude, durch die verwüsteten und zerstörten Wein-, Lust- und Obstgärten ein Lustrennen abhalten mögen?

In Schulden war die Stadt versunken, in Noth und Armuth die Bürger, das durch Jahre fortgewährte »Türckhengeschrey«¹⁰⁾, die Kosten der »Landschaftsrüstigungen für »Erhaltung und Besoldung des Kriegsvolckh »und christlichen notdurftigen Gegenwehr« verscheuchten lange Zeit jeden Frohsinn in Wien.

Im Jahre 1534, wo eine vorübergehende Sonne des Friedens schien, findet sich die letzte Verschreibung:

» Am sand Chatarinentag als man wiederumben vmb der Scharlach ze rennen angefangt, hab ich (der Stadt Oberkammerer) darauf ausgehn

» ainem Fuermann der den Unterkeuffel

» so die lauffende Ros anlassen, gen

» Schwechat gefuert hat 4 ß

» dem dionisi Vischer vmb Visch so zum

» Scharlach Mall gebraucht 17 Pfund

» dem Mathias kopp khaufft ich ain Stuckh

» thuech rot steinet vmb welches man

» gerannt pr. 46 Pfund «

Damahls war schon weder von andern Preisen, noch von dem Laufen der Mannen

und Frawn die Rede, und die »lauffenden« Pferde des Jahres 1534 waren der letzte Nachhall eines Volksfestes, welches bis dahin unter den öffentlichen Belustigungen der Wiener die erste Rolle gespielt hatte.

Anmerkungen.

1) Die Aufzählung dieser Kriegszüge ist einem andern Orte vorbehalten.

2) Z. B. 1486, wo sich Mathias Corvin schon der Stadt näherte, heist es in dem Manuscripte »vmb ain news Armbrust, wiewol es zu den Zeiten nichts genützt Sondern zum Rennen Katharina gebraucht ist« ferner »vom Berueffen des Scharlachs, wiewol man darumb nicht gerennt ist.«

3) Ueber die Wettrennen und Preise in W. Neustadt ist in Böhms Chronik, Theil I., S. 160: »Anno dom. 1469 ist fürgenommen und erst angehebt, das man künftiglich alle Jare auf den Montag nächst nach unser lieben Frawn Assumptionis wirt Pferd lauffen lassen vmb ainen Scharlach oder ein Rok welhisch tuch, auch vmb einen Sparber vnd vmb ani Specksaw, das erst Rofs gewinnt den Scharlach das andere den Sparber und das lefste die Saw.

Item auch gibt man Inen Parchent vmb den einen laufen die freyen Knecht und den andern die freyen Frawen (öffentliche Mädchen).

4) vide Zeughausverzeichnifs 1445, noch Tart-schen roth und grau.

5) So nannte man die Kammermädchen, welche ihre Frauen anzukleiden hatten.

6) Das Wort Gotschi, Kutscher, kam erst im 16^{ten} Jahrhundert in Gebrauch.

7) Collar analeata Tom. II. pag. 1154. Als von der Landthaiding (Landtag) im Jahre 1443 vorkömmt, der am 15. März in der Purgk gehalten wurde. Item Sonntag nach oculi nach essen zu der ainlesten stund kamen die Brelaten und die Burger von den Stetten gen Hof etc.

8) Das Buch führt den Titel: »Der nahmhaftigen kays. Majestät und dreyer Kunigen Zamenkummung vnd versamlung so zu Wienn in dem heymonat nach Christi gepurd MDxvi Jar geschehn, ain kurtze vnd warhafte erzelung vnd erklärung — den 11^t tag April ist ain Rennen mit Rossen gehalten worden, sein bey 39 schöne und schnell Rofs gelaufen.«

hat in dem Lauffen ain Moschowit ain merklich ding gethan, war als er nach Gewonheit der landt ain ledig pferd an der rechten handt fueret, ist er von dem pferd darauf er safs in völligem Lauf auf das ander pferdt, des er an der handt fueret gesprungen vnd nihts desto weniger, das ander an der handt behalten Ist solhs in Beywesen der Kunige Fürsten vnd herren lustig zusehen gewesen. War bey dem lauffen dy drey König der Kardinal, all Bischolff, vnd aller Adel gewesen. haben auch die moschowitter vñ Tartarn mit schiessen von dem handtpogen künstlich sich sehen lassen u. s. w.

9) Das Protokoll dieses Jahres schreibt 1529

auf den Scharlach Zal vmb ain Scharlachthuech
auf Pfingsten 45 Pfund, solich Thuech ist gemain-
ner Stat beliebten vnd nit darumb gerandt worden
vud Unterkammerer zu seinen handen genomen.

10) So drückt sich das Manuscript über die Ge-
fahr eines neuen Türkenüberzuges aus, der sich
auch bekanntlich im Jahre 1532 nur zu sehr rea-
lisirte.